

ES-Konzept

der

GRUNDS**S**CHULE **B**URGALTENDORF

e
m
e
i
n
s
a
m

c
h
u
l
e

e
w
e
g
e
n



Inhalt

- Vorwort
- Leitspruch – SCHULORDNUNG
- Präventions-Inklusions-Dreieck
- Konsequenzenkatalog in drei Ebenen
- Förderziele – Konzept

Vorwort

In diesem ES-Konzept stellt sich in zusammenhängender Form ein Leitfaden für alle an Schule beteiligten Personen dar.

Die Lehrerschaft, das Erzieherteam, Kinder und Eltern kennen die allgemeinen und verbindlichen Handhabungen der einzelnen Bereiche.

Dies schafft eine einheitliche Handlungsbasis und erleichtert die Kommunikation.

Leitspruch –Schulordnung

Gemeinsam **S**chule **b**ewegen

Die Basis des Zusammenlebens an unserer Schule ist in der Schulordnung manifestiert. Hier sind alle Gebote festgeschrieben, die für die Hofpausen, das Miteinander im Gebäude und in den Sportstätten wichtig sind.

Die Schulordnung ist allen Eltern und Kindern bekannt und wird in den Klassen regelmäßig zu Beginn des Schuljahrs wiederholt. Sie wird evaluiert und auch nach Bedarf in Zusammenarbeit mit den Eltern in den verschiedenen Gremien abgewandelt.

SCHULORDNUNG

Die Schulordnung umfasst mehrere Seiten und wird allen Eltern ausgehändigt. Sie dient auch als Grundlage für Gespräche über Regelverstöße und über Hilfesprache und Unterstützungsmaßnahmen.

Für die Kinder gibt es eine Version, die einfacher und kürzer gestaltet ist, siehe nächste Seite. Diese hängt in jeder Klasse.

SCHULORDNUNG für die Kinder, die in den Klassen hänat:



Im Schulgebäude:

- ✓ Ich achte auf Ordnung in den Klassen- und Gruppenräumen und in der Garderobe.
- ✓ Ich halte die Toiletten sauber.
- ✓ Ich gehe langsam und leise durch das Schulgebäude.
- ✓ In den Regenspauzen bleibe ich im Klassenraum und meinem Flur. (Dort finden keine Ball- und Wurfspiele statt.)
- ✓ Wenn ich das Gebäude wechseln muss (Sport, Schwimmen), stelle ich mich am vereinbarten Aufstellplatz auf.
- ✓ Ich lasse mein Handy ausgeschaltet in der Schultasche.

In der Pause:

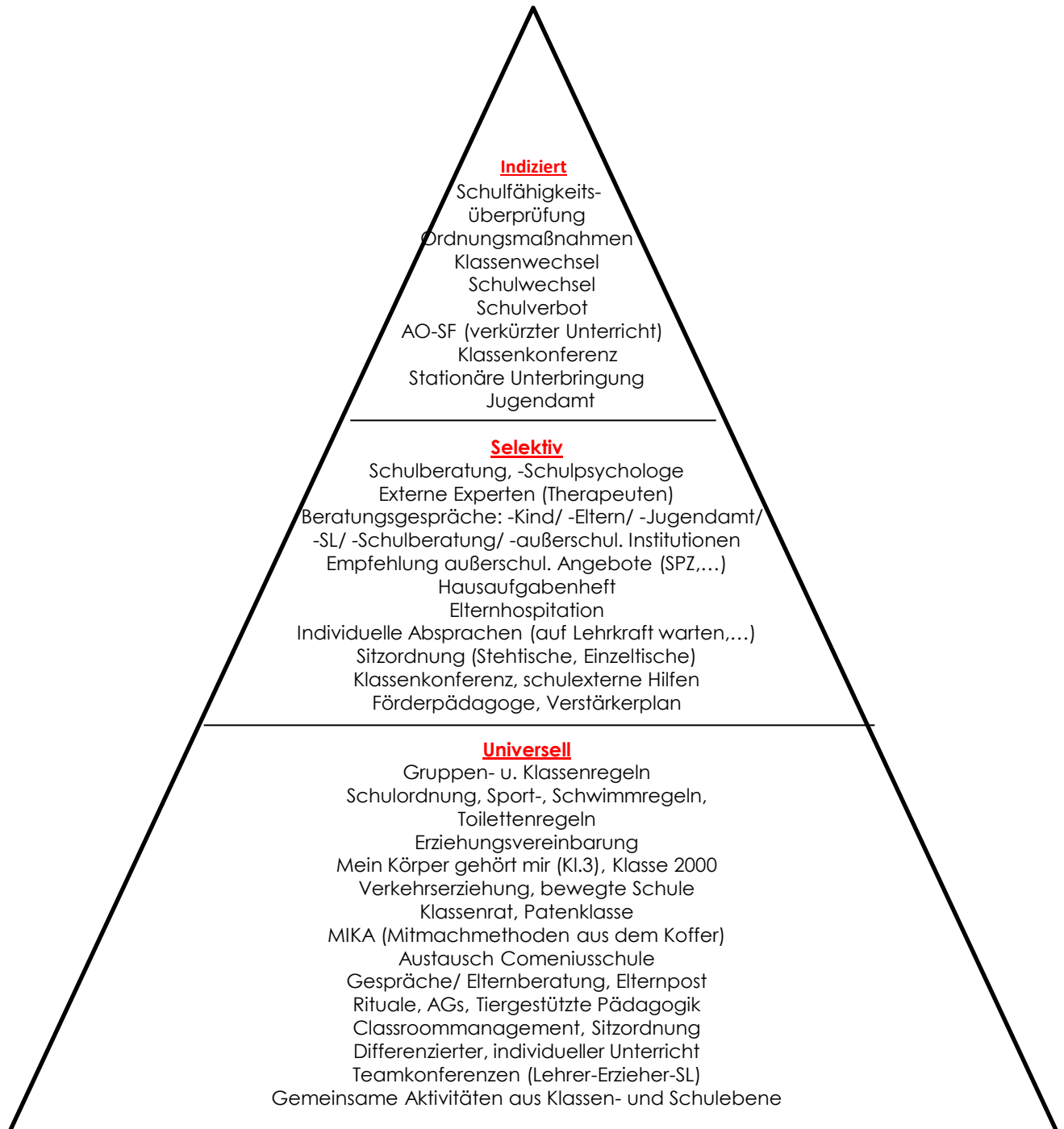
- ✓ Ich verbringe die Hofpause auf dem Schulhof und spiele nur dort, wo meine Lehrerin/ Lehrer oder Erzieherin/Erzieher es mir gezeigt hat.
- ✓ Ich löse Konflikte mit Worten, bei Problemen wende ich mich an die Aufsicht.
- ✓ Ich schütze die Pflanzen und gehe sorgsam mit Spielgeräten um.
- ✓ Ich spiele mit Schaumstoffbällen und den Spielgeräten aus der Spielekiste nur bei trockenem Wetter.
- ✓ Ich gehe nach den Pausen direkt in meinen Klassenraum.
- ✓ Ich werfe Müll in die Papierkörbe.

Ich bin zu allen freundlich und hilfsbereit.

Ich höre zu und lasse andere ausreden.

Ich akzeptiere, dass jeder Fehler machen kann.

2.Präventions -Inklusions-Dreieck



Auf der universellen Stufe des Dreieckes befindet sich die Basis, die zunächst für alle Kinder Gültigkeit hat. Sie beschreibt, wie das gesamte Schulleben an der Schule geregelt ist. Dadurch entsteht Verlässlichkeit und ein Rahmen, in dem sich Kinder orientieren können und erfolgreiches Lernen ermöglicht wird.

Die selektive Stufe greift, wenn alle Regelungen und Maßnahmen der universellen Stufe nicht ausreichen, um ein Kind adäquat ins Gemeinschaftsleben zu integrieren.

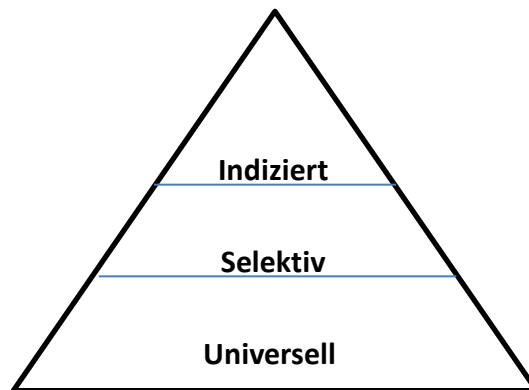
Auf der indizierten Stufe arbeiten wir, wenn alle Regelungen und Maßnahmen der selektiven Ebene nicht greifen sollten.

Dazu passend ein Maßnahmenkatalog. (unter Kapitel 3)

Der gesamte Inhalt des **Präventions-Inklusions-Dreiecks** wird unter folgenden Aspekten kommuniziert:

- Alle Schülerinnen und Schüler sind berücksichtigt
- Alle Altersstufen sind erfasst
- Regeln und Maßnahmen sind im Stundenplan und gesamten Tagesablauf verankert
- Die Betreuungssysteme Ganztags und 8-1 sind an der Entwicklung beteiligt gewesen
- Zuständigkeiten sind fest abgesprochen.
- Alle Maßnahmen und Regelungen sind im gesamten Team kommuniziert
- Die Eltern werden informiert

3. Konsequenzen- und Maßnahmenkatalog in drei Ebenen



Universell = Basis

- Zweiergespräch (Kind-Kind / Lehrer-Kind / Erzieher-Kind)
- Aufsichtsführende Personen einschalten (Pausenbereich)
- Entschuldigungen (*mündlich, malen, verschriftlichen*)
- Wiedergutmachungen (*Bild malen, Brief schreiben, etwas zusammen spielen, Gegenstände ersetzen*)
- Denkpause
- Time out (Nebenraum, Einzelplatz)
- Pausenortbestimmung
- Erinnerung an Klassenregeln, Schulordnung
(*lesen, vorlesen, erzählen, wiederholen, abschreiben*)
- Ampel

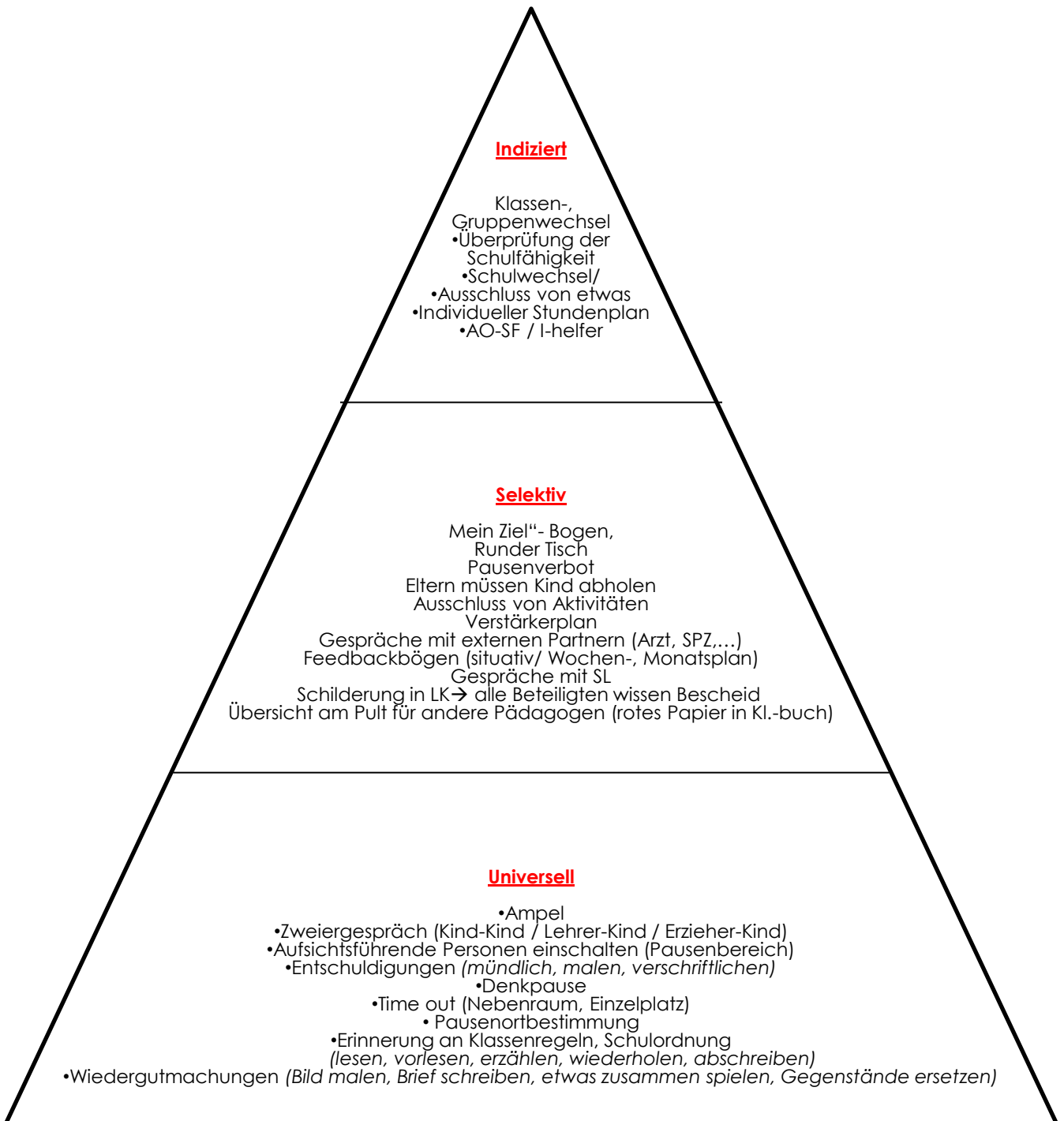
Immer auch den Austausch Lehrerschaft-Erzieherteam suchen.

Selektiv – Stufe 1

- „Mein Ziel“- Bogen
- Runder Tisch
- Pausenverbot
- Eltern müssen Kind abholen
- Ausschluss von Aktivitäten
- Übersicht am Pult für andere Pädagogen (rotes Papier in Kl.-buch)
- Verstärkerplan
- Gespräche mit externen Partnern (Arzt, SPZ,...)
- Feedbackbögen (situativ/ Wochen-, Monatsplan)
- Gespräche mit SL
- Schilderung in LK → alle Beteiligten wissen Bescheid

Indiziert – Stufe 2

- Klassen-, Gruppenwechsel
- Überprüfung der Schulfähigkeit
- Schulwechsel/ Ausschluss von etwas
- Individueller Stundenplan
- AO-SF / I-helfer



4. Förderziele – Konzept

Der individualisierte Unterricht an unserer Schule spiegelt sich gleichermaßen in den Förderzielen. Um angemessenes Verhalten zu erzielen, muss ein Förderziel individuell, klar strukturiert und erreichbar für einen Schüler/ eine Schülerin formuliert sein.

Genutzt werden aktive Interventionen wie:

- nonverbale Zeichen
- verbale Erinnerungen
- schriftliches Förderziel für die Woche mit Reflexion
- Ziele sind knapp und klar
- Ziel in einem Bereich vereinbaren: Arbeits-Sozialverhalten oder fachspezifisch

Beispiele:

- Ich bleibe ruhig auf meinem Stuhl sitzen
- Ich höre besser zu
- Ich lasse meinen Mitschüler in Ruhe
- Ich bleibe ruhig und gelassen
- Ich gehe, wenn ich wütend bin, auf den Flur
- Ich schaue nach vorne und konzentriere mich
- Ich schaffe es, eine friedliche Pause zu haben
- Ich bin freundlich zu den Kindern
- Ich schreibe in lesbarer Schrift

usw.